



PRESSEMELDUNG

FAKTENCHECK PFLEGELEHRE: WAS ÜBER DAS „SCHWEIZER MODELL“ NICHT GESAGT WURDE

Der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) zeigt die Schwachpunkte der vieldiskutierten Pflegelehre auf.

Wien, am 17. Jänner 2020

Die Pflegelehre wurde gestern einmal mehr aufs Tapet gebracht. Präsentiert wurden in einer Pressekonferenz angebliche Vorteile und Erfolge des Schweizer Modells zur Pflegelehre. Dies hört in der Theorie passabel an, für die Übertragung nach Österreich sind aber zwingende Voraussetzungen nicht gegeben und wichtige Fakten wurden nicht erwähnt:

1. Die für das Jahr 2020 erwarteten 4500 Pflegelehre-Abschlüsse in der Schweiz, sehen auf den ersten Blick gut aus. Dem gegenüber steht allerdings eine Drop Out-Quote von 50-60 Prozent.
2. Die Personalressourcen, die für die praktische Ausbildung Voraussetzung sind, nämlich Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, sind aktuell in Österreich nicht vorhanden. Die anleitende Unterstützung in der praktischen Ausbildung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege würde zusätzlich Personalressourcen abziehen. Dies würde zu Lasten der Patienten und Patientinnen gehen.
3. Bisher war die große Mehrzahl von Schweizern, die die Pflegelehre gewählt haben, bei Ausbildungsantritt 16 Jahre alt oder am zweiten Bildungsweg.
4. In der Schweiz wird die Pflegelehre auf gleichem Niveau wie technische Lehren entlohnt.
5. Die aktuellen Regelungen des Jugendschutzes in Österreich umfassen die Anforderungen einer Pflegelehre nicht.

„Diese weitere Fragmentierung des Ausbildungsangebotes für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe schafft Unsicherheit in der bestehenden Bildungslandschaft und stellt keine nachhaltige und zukunftsorientierte Lösung dar“, stellt ÖGKV Präsidentin Ursula Frohner fest.

Kontakt

Mag. Kerstin Jamnig
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Österreichischer Gesundheits- und
Krankenpflegeverband (ÖGKV)
Wilhelminenstraße 91/II e
1160 Wien